

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)**

170 (24.7.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310579)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis: 30 Pfennig monatlich, 3 Mark jährlich, 10 Mark vierteljährlich, 20 Mark halbjährlich, 40 Mark jährlich, 1 Mark 50 Pfennig monatlich, 10 Mark vierteljährlich, 20 Mark halbjährlich, 40 Mark jährlich, 1 Mark 50 Pfennig monatlich, 10 Mark vierteljährlich, 20 Mark halbjährlich, 40 Mark jährlich.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 88.

Inserte werden die halbspaltigen Copypetite oder deren Raum um 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Preisliste für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Wabbenberg's Buchhandlung (Die Theilen- und Mischelstraße) aufgegeben sein. Größere Inserte werden früher erbeten.

Nr. 170.

Hant, Donnerstag den 24. Juli 1902.

16. Jahrgang.

## Sanden und Genossen.

Paris ist uns noch immer in allem voraus! Während in Berlin in den siebenwöchentlichen Verhandlungen des Sandenprozesses Bankfachverständige und Juristen ihre ganze Gelehrsamkeit aufboten, um in alle Schlupfwinkel einer ungeheuren kapitalistischen Schwindelaffäre hineinzufragen, hat das französische Leben flott und led eine Karrikatur der kapitalistischen Kreditwirtschaft an die Wand gemalt, die Jedermann verständlich ist und mit wenigen Strichen jene ganze Wahrheit geschildert werden muß. Eine geistreiche Schwindelaffäre hat durch die geschickte Vorführung, ihre eiserne Truhe enthält Millionen und Abemilionen, Pakete aus dem Hohen genant, Untertunungen aller Art entstehen lassen, hunderte von Armen in Bewegung gesetzt und sich selbst die Mittel zum ersten Luxus und zum ungeheuerlichen Einfluß auf die glänzenden Kreise verschafft. Die Komodie wäre vollkommen gewesen, wenn es der Rabane Humbert wirklich gelungen wäre, durch glückliche Unternehmensfälle die erlogenen Millionen in ihre geheimnisvolle Schatztruhe hineinzulegen.

Auch die Preussische Hypothekendarlehenbank und ihre Anhängel verhalten über zahlreiche eiserne Truhen, sonst Kästen genannt, in denen zwar niemals nichts, nie aber so viel gewesen war, als in den Büchern der Gesellschaften verzeichnet stand. Von ungeheuren Erbschaften, die in Wirklichkeit nie in einer leeren Welt statt und zwei durchgefallenen Säulen bestanden haben möchten, wohl aber mußten sie in ihren Geschäftsbüchern der gemeinverständlichen Unternehmensgenossen zu erschaffen, die in Wirklichkeit nicht Gewinn, sondern Schaden gebracht hatten. Ihre Hypothekendarlehen waren zwar nicht ausgebrochen, aber es wurden viele mehr Pfandbriefe ausgegeben, als Hypotheken vorhanden waren. Man verstand sich so ungefähr auf die Kunst, eine Mark in hunderten- bis tausendfachen Pfennige zu stellen. Und die Grundstücke, auf die man Hypotheken gab, lagen nicht wie die Güter der Gramscischen Gesellschaft im Grunde aber auch nicht sehr weit davon; denn diese Grundstücke wurden zu hoch taxiert, als sie wert waren. So lange man die Vorstellung aufrecht erhalten werden konnte, daß die Grundstücke richtig geschätzt, die Pfandbriefe gedeckt, die Geschäfte gewinnbringend seien, wurden hohe Gewinne ausgerechnet, den Pfandbriefbesitzern hohe Prozente, den Aktionären flüssige Dividenden ausbezahlt, und die Belter des Geschäftes gegen riesenhafte Summen als Schätzer und Zantimen etc. Wie aber der Schwindel ruhmbar wurde, führten die Aktien und Pfandbriefe im Kurse, und ihre Besitzer bemerzten mit Schrecken, daß sie die vermeintlichen Gewinne aus der eigenen Tasche bezahlten hatten, während die bisher angebeteten Direktoren und Aufsichtsräte die einzigen wirklichen Gewinner bei der Partie gewesen waren.

Dieser Vorgang hatte sich im Wesentlichen bei der preussischen Hypothekendarlehenbank und ihren Tochtergesellschaften abgespielt. Das pfandbriefbestehende Kapitalisten-Kleinvolk, das bisher mit Ehrfurcht und Staunen an dem Wagnerschlage des frommen Kirchenbauers und Kommerzienrates Eduard Sanden, des Postbankiers und Generalkonsuls Eduard Schmidt gestanden hatte, sah sich plötzlich aus allen Himmeln gestürzt. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschloß sich die Staatsbehörde zur Verhaftung der schließlichen Propheten zu schreiben, und ihnen solten ihre Ämpter, die Otto Sanden, Heinrich Schmidt, die Barons, Buchmüller und Demich auf dem Reibenswege des Gründermartriums.

Jetzt erfuhr auch die breite Öffentlichkeit, was zuvor nur in kleinen Kreisen bekannt gewesen war — daß nämlich die Begründung der verschiedenen Lebensgesellschaften der „Preussendarlehenbank“ als Schwester- und Tochterbanken nicht bloß rein bittlich zu nehmen sei. Alle diese Bauten waren nach dem Schema geblieben: Direktor: Er; Stellvertreter: der Schwager; Vorsteher des Aufsichtsrats: der Onkel; Aufsichtsräte: die Vettern. Es war ein vortreffliches Bild deutschen Familienlebens! Jetzt erfuhr man auch, daß die Herren Direktoren mit ihren Wonten selbst sehr ausgeübte Geschäfte getrieben hatten. Sanden fauft bei Sanden, Sanden borgt

von Sanden, Sanden fauft Sanden nicht, Sanden mahnt Sanden, Sanden schreibt Sanden grobe Briefe und es fehlt nicht viel, daß Sanden mit Sanden nicht mehr hätte verkehren wollen; alles in allem mit dem Resultate, daß der Steuerzahler Sanden mit einem Einkommen von dreißig viermal hunderttausend Mark jährlich eingekauft wurde, während der Bankdirektor Sanden bankrott war.

Dem sozialkritisch geschulten Beobachter fällt sofort auf, daß es sich hier keineswegs, wie bei sonstigen Straftaten, um eine eigenmächtige Auflehnung gegen die geltende Gesellschaftsordnung handelt, sondern vielmehr um ihren Ausbau bis in die letzten Konsequenzen. Denn das Wesen der kapitalistischen Ordnung besteht ja darin, aus nichts wenig, aus wenig viel zu machen. Wer mit dem geringsten Gelde das meiste erwidert, gilt als das größte wirtschaftliche Genie und wird in dem Hörsaal der bürgerlichen Presse als ein Held und ein Wohltäter gefeiert. Die städtischen Hypothekendarlehen, auch die bestbelebten unter ihnen, sind nichts als die Instrumente eines ungeheuerlichen Bodenwunders. Man bedente, daß die Quadratmeile Sandboden, auf der das heutige Berlin steht, einen Wert von vier Milliarden besitzt und daß die Berliner den Besitzern dieses Bodens jährlich etwa 160 Millionen Rente bezahlen müssen. Zur Schaffung dieses gewaltigen Reichthums hat aber die Handvoll grundauswuchernder Kapitalisten nicht das geringste beigetragen. Die namenlosen Hunderttausende, die auf diesem Stück Boden gearbeitet, die da Häuser errichteten, Bahnen gebaut, Fabriken aufgestellt und betrieben haben, sie sind die Schöpfer dieser schier unermesslichen Werte. Die Geschäfte der Hypothekendarlehen beruhen nur auf der Hoffnung, daß die von ihnen betriebenen Grundstücke durch fremde Arbeit einen steigenden Wertzuwachs erfahren werden. Das Verbrechen des Sandenlängels liegt nicht in diesem Wucher selbst, sondern vielmehr in dem Umstande, daß diese Banken leichtsinnigerweise auf so hohe Wuchererträge rechneten, wie sie in Wirklichkeit nicht zu erzielen waren.

Die Stellung der Staatsbankwirtschaft war darum außerordentlich schwierig. So wenig sie auch von den Einzelheiten des Geschäftes verstand, so viel verstand sie doch, daß sie, sowie sie nur ein bißchen tiefer grub, das geistliche Fundament unserer Gesellschaftsordnung beschädigen würde. Immer und immer wieder mußte es passieren, daß die großen Bankensführer der kapitalistischen Postzeit die Beute zwischen sich und den Kleinen nicht nach jenen Grundregeln vertheilen werden, die nach den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen der Bande für ehelich gelten. Für einen Juristen im königlich preussischen Staatsdienste ist es eine ebenso schwierige wie prinzipielle Aufgabe, hier zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.

Der Kapitalismus verkauft nicht nur den Schweiß, den er aus dem arbeitenden Volke ausgepreßt hat, sondern auch jenen, der noch in seinen Diensten vergossen werden soll. Er handelt mit dem Weizen, der über Jahr in der Argentinien wachsen wird, mit den Diamanten, die im später einmal am Rand gefunden und in Amsterdam gefassten werden sollen. Nicht anders that er es mit den Bodenwerten. Ein unbebauter Platz in oder bei Berlin ist fast zu gar nichts nützlich; er wird von seinem Besitzer kleinen Reuten umjost oder für ein Futtertrod zur landwirtschaftlichen Nutzung übergeben, und später als Baustelle für Hunderttausende oder Millionen verkauft zu werden. Es giebt demnach gar keine feste und sichere Schätzung der Bodenwerte, weil es sich hier immer um ungewisse Zukunftsmerebe handelt. Wäre durch irgendwelche glückliche Umstände eine ständige Werthsteigerung der Berliner Grundstücke über das normale Wachstum hinaus erfolgt, auf Deutsch, wäre es gelungen, die Wohnungspreise noch mehr in die Höhe zu treiben, so wären die Schmidt und Sanden heute noch Jünger der Potsdamer-Hofgesellschaft, und mit ihrem Wohlstande wäre man jeden sozialdemokratischen Heber verdammen, der an ihrer Ehrenhaftigkeit zu zweifeln wagte.

Deso angenehmer hatten es die Vertheidiger. Nicht nur deshalb, weil ihre Klienten sich immer noch zahlungsfähig genug erwiesen, erstklassige Rechtsanwälte stehen Boden lang am Vertheidiger-

ische festzuhalten. Ihre Lokist war von vornherein gegeben. Sie erklärten mit dem Brüllen der Ueberzeugung, die Angeklagten seien Ehrenmänner, und in Wirklichkeit sind sie auch nicht weniger ehrenhaft als eine Menge sehr angesehener Leute, die es noch nicht so weit gebracht haben wie sie, und es zum größten Theile auch nie soweit bringen werden. So erklärte der steifinnige Reichstagsabgeordnete und Justizratshaus, in verschiedenen unter Anklage stehenden Fällen hätte er auch nicht anders gehandelt als die Angeklagten. Er hat vollkommen recht! Denn er selbst war in früheren Jahren Angehöriger des Sandenlängels, und bei der Beweisaufnahme hatte sich herausgestellt, daß er noch den Bescheid der Aufsichtsbühde an der Wirtschaft der Banken Schuld war. Die sorgsame Seite mit der zahlreiche Bankdirektoren dem Rente des Hauptverwandigen in diesem Prozeß ausgewichen waren, die vielfachen Hinweise der Vertheidiger, daß es in anderen angesehenen Bankinstituten auch nicht anders zugehe und daß die Aufstellung ethischer und durchsichtiger Bedingungen einfach eine Unmöglichkeit sei, ja auch bis zu einem gewissen Grade das verlegene Schmeigeln, mit dem der Staatsanwalt die Ausführungen der Vertheidiger heantwortete — alles das beweist ja keine, daß von allen Seiten des Evangeliums keine so tief in das Bewußtsein der kapitalistischen Welt gedrungen ist, wie diese eine.

Wichtig nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet!

## Politische Landkäse.

Die Zolltariffkommission hat in der Montag-Sitzung, wie wir nachträglich sehen, den Zoll auf Pfastersteine beschlossen. In der Dienstag-Sitzung kam es darüber zwischen dem Grafen Pobadowsky und dem hochwürdigsten Paasche zu einer letzten Auseinandersetzung. Als die Kommissionmehrheit gegen den Widerspruch Pobadowsky auch eine Erhöhung des Zolles auf Feuersteine beschloß, behauerte Pobadowsky auch die Einführung des Zolles auf Pfastersteine. Abg. Paasche vertheidigte darauf erregt den Standpunkt des hochwürdigsten Paasche gegenüber der Kommissionsmehrheit. Diesmal ist es sich sehr merklich bebauert; ich kann Ihnen verrathen, meine Herren, daß ich glaube, unser Zolltariff kommt niemals zu Stande. Auch mit dem Vertreter der baltischen Regierung, welcher der Erhöhung des Badsteinsolles das Wort redete, hatte Pobadowsky eine erregte Auseinandersetzung. — In der Dienstag-Sitzung wurden die Zölle auf Baaren aus Stein, Asphalt, Zement, Kiesel, Meerschaum, Jot, Brennstoff, sowie der Abfuhr von Thonwaren erledigt. — Ein Wechsel im Besande der Mitglieder der Kommission hat am Montag wieder stattgefunden. An Stelle der Abg. Schmidt-Warburg (Centr.), Brodmann (Centr.), Horn-Goslar (Nat.), Dr. Doffe (Nat.), Reich-Roburg (Frp.) und Pannatich (Soj.) sind eingetreten die Abg. Zrimborn (Centr.), Dastach (Centr.), Hofmann-Dillenburg (Nat.), Bamhoff (Frp.), Böhmer (Frp.) und Jabel (Soj.). Ein solcher Wechsel ist nicht ungewöhnlich, die heftigsten Schwierigkeiten zu verringern. Nun sind das keine Zauber, sondern sogenannte Sachverständige, welche persönlich bei Interesse sind und mit ihren technischen Darlegungen den hochwürdigsten in Betrach kommen, geben für ihre Anträge. Raß Lage der Sache ist im Plenum nicht daran zu denken, daß der Regierungsentwurf angenommen wird, da sie bei keinem Theil der Volkserziehung auf Unterstützung rechnen kann. Wenn die Regierung sich nicht vor den Reichstagswahlen fürchtet, würde sie doch am besten die Verhandlungen in der Kommission abbrechen und den Reichstag auflösen.

Zum Rücktritt des Freiherrn v. Wangenheim vom Vorsitz des Bundes der Landwirthe

schreibt die „Nat. Volksztg.“: „Wie uns aus Berlin zuverlässig gemeldet wird, soll Herr von Wangenheim im Bunde der Landwirthe von dem zweiten Vorsitzenden, Dr. Hoesche, der fast alle Macht an sich gerissen habe, ziemlich juristisch gedrängt sein. Ob ihn dies unmutig gemacht und ihm die Lust an weiterer politischer Thätigkeit verleidet hat, können wir natürlich nicht wissen.“ — Uebriens macht sich unter konservativen Abgeordneten mehrfach Mandatsabgabe geltend. Auch der Vertreter von Kolberg-Röllin, Abg. Fitzlaff-Degom, will, der „Nat. Volksztg.“ zufolge, für die nächsten Wahlen auf ein Mandat verzichten.

Der Kommandeur der Bismarckischen Epiteldarthe unterem Sozialistengesetz, Regierungsrath Herr Krüger, ist am Sonnabend in Berlin verstorben. Als Schutzgeiß Bismarcks hat er das politische Epiteldarthe zur Ueberwachung der Sozialdemokratie großgezogen und unterhalten. Daselbst zeitigte die Jüding Wablow, Naporva, Schäber, Haupt usw., welche Arbeiter zu politischen Verbrechen anreichten, um nachher als Entbeider von Verurtheilungen als Staatsretter zu gelten. In greubare schamloser Weise ließ er die sozialdemokratischen Abgeordneten überwachen und machte sogar mit seiner Epiteldarthe den Reichstag unleser, woraus er durch eine Reihe Verbrechen, welche der Reichstag auf das beschämende dieser Bewachung aufmerksam machte, vertrieben wurde. Er wie sein Gönner, der Staatssekretär, erlitten furchtbare Niederlagen mit ihrer Epiteldarthe. Der Sozialdemokratie haben sie nicht geschadet, sondern ihr nur Gelegenheit gegeben, diese Seite der Bismarckischen Korruptionspolitik vor aller Welt zu enttarnen. Der Herr Bismarck legte auch Krüger hinweg. Er war ein toder Mann schon bei Lebzeiten und jetzt bei seinem wirklichen Tode erinerte man sich wieder Bismarcks Schutzgeiß.

Der mächtige Epitel. Dem „Vorwärts“ wird aus der Schweiz geschrieben: Herr Normann-Schumann bleibt uns also erhalten. Er darf unbehandelt in Luzern verweilen, obwohl er ein Epitel ist, obwohl er das im deutschschweizerischen Niederlassungs-Vertrage vorgesehene Zeugnis des unbedenklichen Leumunds nicht besitzt, das die deutsche Grenzschiffahrt in Bern ausstellen hat. Der Mann muß sehr einflußreiche Protektoren schweizerischer und deutscher Nationalität haben, daß er sich unbehindert in Luzern und der ganzen Schweiz aufhalten kann. Daraus denken auch folgende Auslassungen der nun konservativen „Basler Nachrichten“ hin: „Im Uebriens scheint der Diegenannte noch immer Anfang in hohen deutschen Kreisen zu besitzen. Da und dort scheint man von ihm diese oder jene Enthaltungen zu begehren. Normann behält von den ihm zugegangenen Briefen das kleinste Papierchen aus, um es jederzeit nach Bedürfnis verwenden zu können. Wie Luzerner verstehen, die in der Nähe seiner Villa wohnen, ficht man zuweilen während der Fremdenlistion hochgehaltene deutsche Persönlichkeiten zu Normann gehen.“ Der Mann scheint unentbehrlich für Deutschland und die Schweiz zu sein und darum wirft man nicht ihn, sondern ethische Arbeiter aus dem Lande hinaus. Denn während man den Allermühseligsten duldet, weiß die Schweiz unbedeutende Sozialdemokraten aus. So hat die Polizei in Laufbane den italienischen Arbeiter Genossen Rerlotti aus dem Ranton Waadt „auf Wunsch der politischen Polizei“ ausgewiesen, weil er infolge eines Wirthebandes mit einer Polizeibüchse von 5 Fr. belegt worden war. Rerlotti ist verheiratet, wohnt seit sieben Jahren in Laufbane und war in der dortigen Arbeiterbewegung thätig. Die organisierte Arbeiterchaft veranlaßte eine Protest-Verammlung gegen das ungesetzliche und brutale Vorgehen der Polizei und eine große Anzahl von Genossen begleitete den Aufmarschen bei der Abreise auf den Bahnhof.

Ausländer in Deutschland. Aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung wird nunmehr auch der ziffermäßige Nachweis über die im Deutschen Reich sich aufhaltenden ausländischen Personen bekannt. Solche wohnen am 1. Dezember 1900 nahezu an 780 000 in unserem Vaterlande, eine Anzahl, die die unteere Arbeiter im letzten deutsch-französischen Kriege beinahe erreicht. So viel Ausländer bejanden







# Radfahr-Klub „Fare well“.

Am Sonntag den 3. August 1902:

## Großes Rad-Wettfahren im Sportpark Neuende.

Alles Nähere durch Plakate! Alles Nähere durch Plakate!

### Bekanntmachung.

Der Mecker Weg wird vom 24. I. ab an dem Bahnübergange bis zur Bienenstraße wegen Neu-Planierung der östlichen Endstraße der Reuen Wilhelmshavenen Straße für den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt.  
Bant, den 22. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.  
Meent.

### Bekanntmachung.

Das Gemeindebureau befindet sich vom Freitag den 25. d. M. an im Rathaus an der Bedendstraße. Wegen Umzug bleibt das Bureau am 24. d. Mts. geschlossen.  
Geppens, 23. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.  
Athen.

### Vorkläufige Anzeige.

Das zur Herbermann'schen Konkursmasse gehörige Kolonial- und Kurzwaarenlager kommt Montag den 28. Juli d. J. und folgende Tage im Sadebawer'schen Saale in öffentlicher Auktion zum Verkauf.  
Geppens, 23. Juli 1902.

Der Konkursverwalter.  
S. H. Harms.

### Wagen-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Juli Nachmittags 4 Uhr, soll beim Schützenbauke zu Bant ein zur Schützenbauke Konkursmasse gehöriger

### Lernswagen

— Selbstfahrer — öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufensigste freundlichst einladet.

Der Konkursverwalter.  
Bundsd.

### Zu vermieten

auf sofort oder später modern eingerichtete drei- und vierzimmige Wohnungen. Joh. Taphen, Bant, am Rathhausplatz.

### Zu vermieten

eine kleine Oberwohnung auf sofort oder zum 1. August. Kopperhöden, Marienstr. 3.

### Zu vermieten

in meinen Neubauten mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen zum 1. Okt. d. J. A. Sieberns, Bant, Peterstraße 41.

### Zu verkaufen

auf sofort ein Fahrrad, billig. Ch. Angerer, Dillierstr. 18.

### Zu verkaufen

1,6 schwarze Santam-Gähner. Baster Weg 1.

## Seebadeverein Bant.

Badekarten à 75 Pf. für Familien und 50 Pf. für einzelne Personen sind zu haben in den Lokalen Helmut u. Panter Hafen (Schmidt), Nordseebad Bant (v. Siegelow), Söhre und Wagners Restaurant, Zum Gambrius (Cornelius), Weststraße, Zur Krone (Weißschmidt), Arche (Gernoll), Frinkmann, Brumunds Nachf., Lipowjaks Restaurant, Rathhaus-Restaurant (Blode), Bürgerhalle (Seack), Stendings Restaurant, im Cigarren-Geschäft von Hans Meyer, Neue Wilhelmsh. Straße, in den Konsumvereins-Verkaufsstellen bei Fr. Kiel und J. Ahlers und in Georg Buddenbergs Volksbuchh. beim Friedrichshof, Marienhof (Am. Carlens), Waldfrieden (Kotlowitz), Germania-Halle (Böring), Hofmann, Barbier, L. Wilken, Barbier, Neue Wilh. Straße 33, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.  
Der Vorstand.

### Delikate Harzer Käse

9 Stück 20 Pfg. empfiehlt

Hedwig Kayser, Bant.

Bis Freitag Abend Alte Straße 21 mit

Rossfleisch annehmend.

A. Gerguß, Barel.

Dr. Dittes Backpulver Packet 8 Pf.  
Dr. Dittes Puddingpulver Pack. 8 Pf.  
Dr. Dittes Rothe Stübe Packet 8 Pf.  
Feinen Zucker . . . . . Pfd. 30 Pf.  
Wärfel-Zucker . . . . . Pfd. 32 Pf.  
Gut-Zucker . . . . . Pfd. 32 Pf.  
Kryhall-Zucker . . . . . Pfd. 30 Pf.

empfehlen  
J. Herbermann, Neubremen.

### Einer ordentl. Person

bietet sich Gelegenheit, ein Hausgrundstück an der Bödenstraße (neue Straße) für 19000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 5000 Mark, welche als erste Hypothek für den Käufer eingetragen werden können, Rest bleibt mit 4 1/2 Prozent Zinsen liegen und wird bei vorerster Rinszahlung nicht gefälligst. Näheres durch

Jul. Schostek, Rechtsbureau, Bant, Peterstraße 8.  
Telephon-Anschluß Nr. 418.

### Anichtspostkarten

in großer Auswahl empfiehlt

G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderei.  
Theilenstraße 18, Ecke Wischenlichter, beim Friedrichshof.

### Tüchtige Erdarbeiter

werden gesucht.

Continental Wasserwerks-Gesellschaft.

### Etablissement „Friedrichshof“, Peterstrasse.

Am Donnerstag den 24. Juli cr.:

### Grosses Musikfest

von der ganzen Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons unter persönl. Leitung des Musikdirigenten Herrn Rothe, bestehend aus: Konzert, Illumination, Feuerwerk, Sommernachtsball.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.

Hochachtungsvoll  
R. Rothe. H. Willmann.

### Oldenburg.

### Gewerkschafts-Fest

am Sonntag den 27. und Montag den 28. Juli auf dem Festplatz in Osterburg, an der Sandstraße belegen.

Festzug Nachmittags 3 Uhr vom Vereinshaus, Reitenstraße, aus.  
Festredner: Genosse Aug. Haverkamp-Bremerhaven.

Karnell, Schaukel, Rufen- und Spielbuden usw. sind auf dem Platz vertreten. Großes Kanzelt. Tanzabonn. ment 75 Pf., Einzelang 10 Pf. Entree 10 Pf., für Auswärtige 30 Pf., wofür Tanz frei. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Die Gewerkschaftskommission.

### Warum

gehen wir jetzt zum „Lindenhof“?

Weil dort der halbe Liter Bier nur 15 Pfennige kostet!

### Gasthof „Zum Lindenhof“.

### Gesucht

auf sofort zwei Zimmerleute.  
Joh. Taphen, Bant, am Rathhausplatz.

### Metal- u. Holzsäрге,

Leidenschaftlichen, Kränze hält bei Bedarf billig empfohlen.  
Heinr. Reents, Alte Str. 17.

### Zu vermieten

zum 1. August eine dreizimmige Stagenwohnung an ruhige Bewohner.  
J. Wesolowski, Neue Wilh. Straße 31.

### Gesucht

eine Frau zum Reinigen. Näheres Neue Wilhelmshavenen Straße 33 im Reifengeschäft.

Verband der Zimmerer. (Zahlstelle Wilhelmshaven.)  
Am Freitag den 25. Juli, Abends 8 Uhr:

### Versammlung

bei Sadebawer, „Nioli“.  
— Tagesordnung: —  
1. Übung und Aufnahme.  
2. Abrechnung.  
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Achtung!

Der Ausflug des Bürgervereins Sedan findet am Sonntag den 27. Juli, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Weber'schen Lokale aus statt.

Um recht rege Theilnahme wird gebeten. Der Vorstand.

### Lotterieklob „Großschwein“.

Freitag den 25. Juli: Versammlung bei Gernoll.

Inserim langjähriger Produzenten

### Herrn B. Ahlerichs

in seinem heutigen Wiegensfeste ein donnerndes Lebchod, das die ganze Grenzfrage wackelt! Ob he sik woll wat marken lett?

Seine treuen Kundinnen.

### Chrenenerklärung.

Die Beleidigung gegen Wilhelm Grefse nehme ich hiermit zurück.  
Frau Wendt.

### Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger Arbeiter, der mit Pferd umzugehen weiß.  
Ed. Jansen, Neubremen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes sagen wir allen Freunden und Bekannten aufrichtigen Dank.  
Geppens, den 22. Juli 1902.

W. Jaeger und Frau, geb. Hermann.

### Todes-Anzeige.

Nachdem uns erst am 15. Juli der Tod unsern lieben kleinen Sohn Dabbo nahm, entriß er uns jetzt auch unsere liebe kleine Tochter

### Bertha

im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten, was wir hiermit gleichfalls Freunden und Bekannten tiefbetrübt den Todten zur Anzeige bringen.  
Bant, 23. Juli 1902.

A. Seeven und Frau, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Neue Wilhelmshaven, Straße 45, aus statt.





seine T. (S. R. d. e. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft anvertraut.

Gesellschaftliches.

Der Verband norddeutscher Konsumvereine hielt am Sonnabend, den 19. und Sonntag den 20. Juli in Hannover seinen 17. Verbandstag ab. Bezirken waren 58 Vereine mit 193 Delegierten, außerdem waren 8 Vereine mit 10 Delegierten anwesend, die dem Verband aber nicht angehören. Aus dem Bericht über die Entwicklung des Verbandes im vergangenen Jahre geht hervor, daß überall eine Fortwärtseentwicklung im Konsumgenossenschaftswesen zu verzeichnen ist. Zahlreiche neue Konsumgenossenschaften haben sich gebildet, wovon auf das Herzogtum Oldenburg zwei entfallen, je ein Verein in Barel und Lohne. Der mächtigste Hebel für die Entwicklung der Konsumgenossenschaft ist die Gewerkschaftsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg. In den 8 Jahren ihres Bestehens hat sie sich von ca. 1/4 Millionen Mark Umsatz auf 16 Millionen Mark im Jahre 1901 gehoben und wird in diesem Jahre 20 Millionen Mark erreichen. In mehr die Konsumvereine sich der Gesellschaft zuwenden, um so mehr wird sie ihre Aufgabe, eine feste Grundlage für das Konsumvereinswesen zu bilden, erfüllen. Dem Verband gehören 85 Vereine an mit insgesamt 53 275 Mitgliedern. Die Summe des Verkaufserlöses betrug im Geschäftsjahre 11 163 014 Mk., im Warenvertrieb mit Lieferanten 1 568 108 Mk.; der daraus erzielte Reingewinn 779 758 Mk. Die Verwaltungskosten und Gehälter betragen 7,2 Proz. des Verkaufserlöses in den eigenen Räumen. Hierin liegt vor allem der Erfolg der Konsumvereine. Grundbesitz haben 15 Vereine mit einem Buchwert von 1 920 438 Mk. Derselbe ist mit 1 239 324 Mk. Hypotheken und 185 638 Mk. Forderungen belastet. — Die Tagesordnung des Verbandstages umfaßte 18 Punkte. Die Reihenfolge der Tagesordnungspunkte sind instruktiv

für Vorstand und Aufsichtsrath der Konsumvereine. Von allgemeinem Interesse ist die Organisation des gemeinsamen Waarenverkaufs durch Bildung von Einkaufsvereinigungen, die sich zum Beispiel setzen müssen, die Waren durch die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg zu beziehen, die größere Vorteile bietet als ein Großhändler. Durch den Zusammenschluß von Einkaufsvereinigungen und Organisation des Einkaufs durch die Großverkaufsgesellschaft hofft man, den Kartellen und Ringen in ihren Preisverhandlungen erfolgreich entgegenzutreten zu können und zur Eigenproduktion überzugehen. Eine Resolution in diesem Sinne wird angenommen. — Die Ablehnung der Aufnahme des Mannheimer Konsumvereins und die Haltung des Verbandesamtwortes Dr. Cötiger, der sich der Entwicklung des Konsumvereins in der Richtung zur Eigenproduktion feindselig gegenübergestellt hat, gab Veranlassung zu einer regen Diskussion. Die Ablehnung des Mannheimer Vereins wurde keinesfalls gut geheißen, aber man hätte sich auf den Standpunkt, daß unser Verband, der von der Ablehnung des Mannheimer Vereins nicht beirrt ist, keine Veranlassung nehmen sollte, den „Nicht zu erweilen“, wie der Verbandsdirektor und der Vertreter der Anwaltschaft sich ausdrückten. Ein Antrag zum allgemeinen Genossenschaftstag in Krefeld, welcher die Befugnisse des Verbandesamtwortes einschränken will, wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, durch härtere Befestigung der Konsumvereine auf dem allgemeinen Genossenschaftstage den Konsumgenossenschaften dortselbst mehr Einfluß zu verschaffen. — Der nächste Genossenschaftstag für Nordwestdeutschland findet in Hannover statt, woselbst sich ein Bezirk gebildet hat.

Vermischtes.

Polizeimißgriff. Die irrtümliche Festnahme eines Oberleutnants in seiner Wohnung erregt in Berlin Aufsehen. Der Oberleutnant a. D. Frig

war in seiner in der Nähe des Hollenborfplatzes belegenen Wohnung allein, da seine Familie vor einigen Tagen mit dem Hauspersonal in die Sommerfrische gereist ist. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde an der Vorberthür geklingelt; da er nicht geküßt sein wollte, öffnete er trotz mehrfachen Ringelns nicht. Wenige Minuten später hörte er ein Schlößen an der Korridorthür; nach bevor er diese erreicht hatte, trat ein Mann an ihn zu, der er für verhaftet erklärte und ihn aufsuchte, auf das nahegelegene Polizeibureau zu folgen. Da der Fremde sich als Kriminalbeamter legitimierte, so mußte er auf die Wache folgen. Der Beamte hatte sich die Thür zur Wohnung des L. durch die Korridorthür öffnen lassen. Auf dem Polizeibureau wurde L. durch den Wachtmeister einem Verhörsunterzogen. Es handelte sich, wie sich jetzt herausstellte, um folgenden Tatbestand: In einer Bar der Friedrichstraße war einem Fremden ein Check über 5000 Mk. gestohlen worden; von einem Dritten, der angeblich den Dieb erkannt haben wollte, wurde dem Fremden der Oberleutnant a. D. Frig L. mit genauer Angabe der Wohnung als Täter bezeichnet. Daraufhin war die vorläufige Festnahme des L. angedroht worden. Fast zwei Stunden mußte L. auf der Wache bleiben, ehe es ihm gelang, sein Alibi zu der fraglichen Zeit glaubhaft nachzuweisen. L., welcher der Bruder eines deutschen Gesandtschaftsrates ist, der zur Zeit im Auslande amtiert, hat Beschwerde beim Polizeipräsidenten erhoben.

Schredlicher Unglücksfall. In Echte bei Oerode (Harz) wurde dem Maurer Meier aus Galesfeld durch den Strohschläger einer Dreschmaschine, an der er beschäftigt war, der Kopf abgetrennt. Der Braungläste hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

bringen, kam dabei aber direkt vor dem Kopf des Stieres zu Fall. Dieser wurde sofort totend und durchbohrt mit dem einen Horn die Brust des Knaben, ihn darauf rücklings über sich fortwerfend. Der beobachtende Knabe ist so schwer verletzt, daß er nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Das Braunschweiger Postreiter will einbüßen. Es zeigt seit Freitag an der südlichen Umfassungsmauer flussende R. F., die sich noch erweitert haben, jedoch ein Einstrich bestrichet werden muß. Es ist daher von der Polizei eine weitgehende Abperrung der Umgebung des Postreiteres angeordnet worden, durch die der Betrieb der Straßenbahn in jener Gegend unterbrochen wird.

Eigenartiges aus dem Tierleben. Der Viehhändler und Hundehändler in Goya verlor im Herbst vorigen Jahres einen Hund nach Wispinger (Kreis Soltau). Dieser Kuge ist ihm nun das Tier, das auf beiden Augen blind ist, wieder zugefallen. Der Hund, der ganz abgezogen war, hat den etwa 70 Kilometer weiten Weg von Wispinger nach Goya trotz der Blindheit wieder gefunden.

Weiteres.

Neues Kaffeebild. Schattungen beim Kaffee. Better Jungs: „Du, was ist denn das für Kaffee, wie schmeckt denn der?“ — Zweiter Jung: „Na, sehr dünn es er, den wird de Weesen woll wieder durch die Spore köche haben looten lassen.“

Vom Kleinbürgerball. Mutter: „Was hat der hübsche Kommi während des Tanzes zu Dir gesagt?“ — Tochter: „Er hat mit eine neue Kaffeeorte bringen und den geliegt.“

Gelesene Nummern

der Arbeiterpresse wolle man möglichst an verschiedene weitergeben, um dieselben für die Arbeiterschaft zu interessieren.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen der Materialien zur Kanalisation des Grabens an der Mühlenstraße sollen vergeben werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Gemeindebureau abzugeben, woselbst die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Heppens, den 19. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.

Mögen.



Schnäckels Beerdigungs-Institut. Neue Wiltb. Straße 11. Größtes Zergmagazin am Plage. Bietet nur in eigener Werkstatt angefertigte Särgе, sowie sämtliche Zeichen-Verleibungsgegenstände. Übernahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärts.

Zu vermieten eine dreizimmerige Wohnung an eine kleine Familie. W. Herrscher, Bahnhofs-Restaurant.

Portwein direkt importiert, ein vorzügliches süßes und kräftiges reines Naturwein, sehr empfehlend für Kranke und schwächliche Personen, die Flasche für nur 1 Mk. empf. bit. J. Herbermann, Neubremen.

Geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Grenzstraße 15.

Mieth-Quittungsbücher stets vorrätig in der Exped. des Nordd. Volksbl.

Varel in Oldbg.

Herrlicher Ausflugsort und angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler.

Von ca. 1 1/2 Stunden ausgedehntem herrlichem Hochwald umgeben. Sehr schöne Badmige nach dem hübsch gelegenen Mühlenried, sowie schöne Verbindung mit dem Nordseebad Dangast.

Anfragen betreffend Wohnung sind zu richten an den Verein Luftkurort Varel.

- Empfehlenswerthe Restaurants: Viktoria-Hotel (H. Niemann), Restauration, Gartenwirtschaftl. Bahnhofs-Hotel (E. Domstg), Restauration und Cafe. Bränning, Restauration, am Wege zum Wald. Hof von Oldenburg (Rob. Meyer). Wilhelmshalle (S. Bachhaus). G. Meinen, Restauration. — F. Jürgens, Restauration. J. G. Schimmelpenning, Sträß. D. Bahmann, Obenstraße. — J. Meinen, Obenstraße. Empfehlenswerthe Ausflugslokale: Eivoll (E. Meyrose), großer Saal und Konzertgarten. Lindenhof (D. Deuschner), Saal und verbede Regelhahn. Deutsche Eide (Hödelmeyer), großer Garten und Saal. Kurhaus Mühlenried (D. Treese), großer Garten, direkt am Mühlenried. Forsthaus (Heitkamp), großer Garten, Restauration. Nordseebad Dangast (E. Gramberg). Bahnverbindungen Götben, Restauration, Dangast. Dangastermoor.

Die Hütte Zeitschrift für das Volk und seine Jugend. In bester durch Gubenbergs Buchhandlung. Einband monatlich neuw. Preis des Heften 55 Pf. Dresden, Zeitungsverlag 21. Verlag der Hütte.

Verband der Schuhmacher. Sonntag den 27. Juli cr.: Großes Tanzfränzchen im Vereins Hause „Zur Arche“ (Gemoll). Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzabonnement 1 Wrt. Einzeltanz 10 Pf. Entree 30 Pf., wofür Getränke. Zum Schluß: Gratis-Verloosung einer Standuhr. Ein etwaiger Lieberhaber wird zu Gewerkschaftszwecken verwendet. Die Gewerkschaftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Fremde und deren Angehörigen sind hierzu freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Drucksachen aller Art. Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant. Programm zu dem am Sonntag den 27. und Montag den 28. Juli stattfindenden Jugendschützenfest verbunden mit Volksfest des Bürgerverein „Heppens“ zu Heppens. Erster Tag: 1. Aufstellung auf dem Schulplatz zu Heppens um 1 Uhr. Abmarsch durch die Gemeinde um 1 1/2 Uhr und zwar vom Schulplatz; Richtung: Kirch, Heppenser, Einigungs bis zur Fortifikationsstraße, Deich, Markt, Heppenser, Rotherden, Deichstraße, Mühlenweg, Zombel, Schul, Schmidt, Paul, Ulmen, Göter, Zebellus, Friedentien, Ulmen, Müller, Heppenser Straße zum Festplatz. 2. Eröffnung der Jugendschützen. 3. Königsschießen. 4. Rinderseppische. 5. Proklamtion des Königs und der Königin, Begleitung derselben nach ihrem Heim. Zweiter Tag: 1. Aufstellung auf dem Schulplatz zu Heppens um 1 Uhr. Abholen des Königs und der Königin zum Festplatz. 2. Eröffnung der Jugendschützen. 3. Ball im Festzelt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Begleitung des Königs und der Königin nach ihrem Heim. Die Einwohner von Heppens, Wilsheimshaven, Bant und Umgegend werden ersucht, uns mit ihrem Besuch freundlich beehren zu wollen. Das Comitee.